



Tagesmütter

? Was hat Sie dazu gebracht Tagesmutter zu werden, was war Ihre persönliche Motivation?

„Ich bin seit 25 Jahren Tagesmutter und habe damit angefangen, als meine Tochter 7 Monate alt war. Für mich stand fest, dass ich nicht mehr in meinen Beruf zurückgehen wollte. Im Freundeskreis gab es einige Eltern, die mich gefragt haben, ob ich bereit sei, ihre Kinder zu betreuen. Damals gab es noch keinen Verein. Der Begriff Tagemutter war nicht geschützt und es war auch kein anerkannter Beruf.“

„Ich bin von Hause aus Erzieherin, bin nach Aachen gezogen und wurde von zwei Müttern mit einjährigen Kindern angesprochen und diese Kinder habe ich dann betreut. Es stieß auf große Resonanz, dass 1984 jemand da war, der sich um die U3-Kinder bemühte. Zu diesem Zeitpunkt war es wirklich verpönt, die Kinder unter drei gehörten nach Hause zu Mama. Mir hat es Spaß gemacht und deshalb bin ich dabei geblieben. Ich hatte sehr schnell eine Gruppe von fünf Kindern zusammen und die Erfahrungen waren durchweg positiv. Wenn sowohl die Eltern als auch die Kinder zufrieden sind und man selbst auch, dann bleibt man auch gerne dabei. Dann erweitert man sein Wissen, die Strukturen wie Räumlichkeiten und versucht, sich immer weiter zu verbes-

sern. Ich bin noch motiviert genug, um noch 10–15 Jahre dabeizubleiben.“

„Ich bin noch nicht so lange dabei. Es hat auch mit den eigenen Kindern angefangen, so wie das bei vielen Tagesmüttern der Fall ist. Man kann die Zeit mit den eigenen Kindern und den Beruf gut miteinander verbinden. Das ist für viele der Einstieg. Mittlerweile sind meine Kinder alle älter als drei Jahre. Mein Freund hat das Konzept übernommen – als Tagesvater. Wenn man gerne mit Kindern arbeitet, hat man hier die Chance, selbstständig zu arbeiten, selbst zu entscheiden über das Konzept, die Zusammensetzung. Motivierend ist das positive Feedback der Eltern und jeder, der mit Kindern arbeitet, weiß, was man von ihnen zurückbekommt. Es ist wahnsinnig anstrengend, aber auch motivierend, z.B. wenn sie älter sind, mich ab und zu besuchen und man merkt, dass man eine Zeit lang eine ganz wichtige Bezugsperson im Leben dieses Kindes war. Das ist toll.“

? Welche Voraussetzungen haben Sie mitgebracht, welche mussten Sie erfüllen, um als Tagesmutter arbeiten zu dürfen?

„2008 ist nach langem Drängen der Tagesmütter endlich eine Basisqualifizierung ins Leben gerufen worden, entwickelt vom DJI. Diese umfasst 160 Qualifizierungsstunden

aus den unterschiedlichsten Bereichen. Einstiegsvoraussetzungen in Aachen sind: Man muss volljährig sein, ein tadelloses Führungszeugnis vorweisen, und man muss mindestens einen Hauptschulabschluss haben. Dazu kommen die persönliche Eignung und die räumlichen Voraussetzungen. Die Qualifizierung sieht eine Zwischenprüfung, eine Hausarbeit und eine Abschlussprüfung vor. Zusätzlich muss man einen Erste-Hilfe-Kurs (speziell für Kinder) ableisten.“

„Das Curriculum ist allerdings nicht in allen Kommunen verpflichtende Bedingung. Einige Voraussetzungen sind gesetzlich vorgegeben, z.B. die persönliche Eignung und das Führungszeugnis. Das gilt bundesweit. Die anderen Voraussetzungen sind von Kommune zu Kommune unterschiedlich, aber es ist für einen selbst viel besser, wenn man diese Ausbildung gemacht hat. Erzieher/-innen lachen oft über den Stundenumfang, aber auch 160 Stunden könne einen enorm weiterbringen. Eine sinnvolle Qualifizierung, die ich jedem empfehlen würde, auch wenn sie nicht vorgeschrieben sein sollte. Allein die Reflexion der eigenen Rolle – wie bin ich erzogen worden, wie erziehe ich – bringt wichtige Erkenntnisse für den Berufsalltag. In Aachen müssen auch gelernte Erzieher/-innen 80 Stunden Qualifizierung nachweisen, u. a. auch, weil Wissen um die selbstständige Tätigkeit fehlt und der Schwerpunkt der Ausbildung häufig auf Kindern zwischen drei und sechs Jahren lag.“

? *Wie sieht es aus mit Fortbildungen und Unterstützung Ihrer Arbeit?*

„Die Jugendämter sind dazu verpflichtet, beratend tätig zu werden. Hier in Aachen macht das der Verein „Familiäre Tagesbetreuung“, in anderen Kommunen ggf. andere Träger, die Fachberatung anbieten. Bei einer gut funktionierenden Vernetzung ist auch die kollegiale Beratung eine enorme Hilfe. Fortbildungen sind ebenfalls geeignet, anonymisierte Fallbeispiele zur Sprache zu bringen.“

? *Wie kommen Sie denn zu den Kindern und wie viele betreuen Sie?*

„Ich hab die Erlaubnis für 5 plus 3, d. h., ich darf mit insgesamt mit acht Eltern Verträge machen, denn es gibt Eltern, die den Platz nur zwei- oder dreimal in der Woche in Anspruch nehmen, sodass wir unsere Plätze teilen können.“

„Eltern bekommen beim Verein Informationen zu Tagesmüttern oder bei verschiedenen Vermittlungsstellen oder, wenn man schon so lange Tagesmutter ist, geht auch vieles über Mund-zu-Mund-Propaganda. Kitas und Familienzentren sind ebenfalls Ansprechpartner. Einige von uns haben auch eine eigene Homepage oder melden sich bei entsprechenden Internetplattformen an. Wir arbeiten an einem eigenen Tagesmütterportal.“

? *Wie ist der formale, aber auch persönliche Umgang mit den Eltern?*

„Manchmal telefoniert man zuerst, selten stehen die Eltern direkt vor der Tür. Zunächst klärt man die grundsätzlichen Dinge ab – wie viel Zeitumfang wird an welchen Tagen gebraucht. Dann lade ich die Eltern zum Kennenlernen zu mir ein. Beim Erstgespräch sind die Tageskinder meist noch nicht dabei. Wenn es passt, kommen Eltern und Kind noch einmal, wenn auch die Tageskinder anwesend sind. Dann entscheiden die Eltern sich. Es wird ein Vertrag geschlossen. Gibt es mehr Interessenten als Plätze, entscheidet man, welches Kind am besten in die Gruppenstruktur passt und ob eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern möglich erscheint. Es ist eine sehr enge Zusammenarbeit und man lässt die Eltern auch ein Stück in sein privates Leben, sodass die Beziehung stimmen muss.“

? *Gibt es auch Situationen, in denen Sie bewusst „Nein“ sagen, weil Eltern andere Vorstellungen von der Erziehung und*

Bildung ihrer Kinder haben als Sie?

„Inhaltlich eher nicht, aber es kann passieren, dass Eltern Erwartungen haben, die wir nicht erfüllen können, und zwar in Bezug auf Betreuungszeiten, Schlafrythmen der Kinder (Betreuung erst ab 11.00 Uhr, da das Kind lange schläft), ggf. bestimmte Behinderungen von Kindern (da dazu u. a. Zusatzqualifikationen notwendig sind). Hier muss jede Tagesmutter für sich ihre Grenzen erkennen. Ich persönlich lehne eine Betreuung ab, wenn ich nicht die einzige Fremdbetreuung bin, also zwei Tage bei mir, drei Tage bei einer weiteren Tagesmutter und die Randzeiten durch Oma, Tante oder sonst wen abgedeckt. Dann rate ich den Eltern dazu, dass sie sich weiter umschauen, um eine konstante Bezugsperson für das Kind zu finden.“

? *Kommen die Eltern aus der näheren Umgebung oder auch von weiter weg?*

„Meist aus der näheren Umgebung oder man liegt auf der Strecke zwischen Wohnung und Arbeitsstelle.“

? *Was machen Sie mit den Kindern?*

„Zunächst einmal eine sanfte Eingewöhnung, über einen Zeitraum von ungefähr drei Wochen. Eltern und Kind kommen zunächst gemeinsam zu mir. In den ersten vier Tagen möchte ich nicht, dass die Eltern weggehen.

Dann ein kurzer Trennungszeitraum, der nach und nach, orientiert am Befinden des Kindes, ausgedehnt wird. Verabschieden – weggehen – wiederkommen. Diese Erfahrung brauchen Kinder über einen längeren Zeitraum. Parallel versuche ich das Kind in die Gruppe zu integrieren. Es ist mir wichtig, dass auch die Eltern mit einem guten Gefühl weggehen können. Die Trennung muss für beide Seiten sanft erfolgen, wenn irgendwie möglich. Am besten klappt es, wenn Eltern davon überzeugt sind, dass die Fremdbetreuung eine gute Entscheidung ist und das Kind sich bei uns wohlfühlen wird. Das strahlen sie dann auch aus. Sind Eltern unsicher, überträgt sich das auf das Kind.“

„Jede von uns hat einen geregelten Tagesablauf. Die Kinder kommen an, dann ist

Zeit für Freispiel. Wenn alle Kinder da sind, wird bei uns gefrühstückt. Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir nach dem Frühstück auf den Spielplatz, in den Park oder Garten. Das Mittagessen koche ich selbst, danach schlafen die meisten Kinder oder ruhen sich aus. Ab 14.30 Uhr werden die ersten Kinder wieder abgeholt. In anderen Tagespflegestellen bringen die Eltern das Essen mit.“

? *Kommen auch von den Kindern Impulse zur Tagesgestaltung?*

„Die Kinder bringen ihre Erlebnisse mit, die dann aufgegriffen werden. Zum Beispiel ist die Oma mit der Eisenbahn zu Besuch gekommen und es ist ja klar, dass wir dann



auch eine Eisenbahn aufbauen. Bringt jemand einen Luftballon mit, wollen alle Kinder einen und wir spielen mit Ballons. Der Spielplatzbesuch ist nur dann möglich, wenn es ein eingezäunter Platz ist.“

„Ich spiele mit den Kindern, wir singen, tanzen und basteln, wir verkleiden uns, malen; kneten, aber am liebsten spielen die Kinder mit Alltagsgegenständen wie Kartons – der Tagesablauf ist jeden Tag neu.“ „Kinder in diesem Alter machen in ihrem Spielverhalten noch viel nach. Wenn morgens einer zu malen beginnt, wollen alle malen. Ab ca. zwei Jahren beginnen sie auch schon, miteinander zu spielen. Was sie besonders mögen, sind kleine Ausflüge, z.B. in den Tierpark oder mit dem Bus in die Stadt fahren ...“

Weiter geht's auf Seite 15



„Wir sind sehr glücklich, dass wir in der Tagespflege nicht nach bestimmtem Plänen arbeiten müssen, wie z.B. im Kindergarten. Trotzdem haben wir einen Anspruch an unsere Arbeit. Wir sind nicht Betreuerinnen, die neben ihrem Haushalt auch noch auf ein paar Kinder aufpassen. Das ist nicht irgendeine Nebentätigkeit, sondern mein Beruf. Trotzdem ist die Betreuung familiennah. Die Kinder bekommen sozusagen eine zweite Familie dazu, gerade für Einzelkinder eine Bereicherung.“

? *Wie stärken Sie Kinder? An welchen Stellen merken Sie, dass Sie besonders gefragt sind?*

„Wir haben eine enge Bindung zu den Kindern und meist auch zu den Eltern. Wir holen sie da ab, wo sie stehen und nehmen sie so an, wie sie sind. Die Kinder spüren: Du bist mir wichtig. Ich beobachte dich, spiele mit dir, greife ein, beschütze dich ggf. und ich lerne auch mit dir, bestimmte Regeln einzuhalten. Eine vorrangige Intention ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit zu führen. Die Kinder sollen erfahren, dass sie ein Teil der Gruppe sind und trotzdem sie selbst. Die Begleitung hat einen sehr individuellen Charakter.“

„Wir erleben es täglich: Bindung kommt vor Bildung. Nach der Eingewöhnungsphase, wenn die Kinder Zutrauen zu uns gefasst haben und sich sicher fühlen, weiten sie ihr Spielverhalten aus. Es stärkt sie, dass sie sich wie zu Hause fühlen können und man ein fester Bestandteil in ihrem Leben ist.“

„Die Kinder dürfen vieles ausprobieren, aber sie müssen nicht. Sie dürfen essen, müssen aber nicht. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.“

? *Zeigen die Kinder auch manchmal Ängste?*

„Auch die jüngeren Kinder können schon gut äußern, wenn sie vor etwas Angst haben. Vor bestimmten Tieren im Tierpark beispielsweise, manchmal ist es der Staubsauger oder der Föhn. Und natürlich auch die Angst, ob Papa oder Mama sie wieder abholen kommen. Manche mögen auch die Berührung mit Sand oder Fingerfarbe erst einmal nicht, aber die Erfahrung, dass andere Kinder Freude daran haben und wir den selbstbestimmten Umgang mit ihren Unsicherheiten akzeptieren, führt oft dazu, dass sie sich dem unvertrauten Thema langsam annähern. Man braucht Geduld. Kinder in diesem Alter verstehen schon viel, man sieht, wie es in ihnen arbeitet, aber es dauert, bis die Umsetzung erfolgt.“

? *Was passiert bei juristischen Schwierigkeiten mit den „Kunden“ Eltern?*

„Man kann sich an den Verein wenden, der ggf. ein vermittelndes Gespräch anbietet. Letztlich sind wir aber freiberuflich tätig und machen unsere Verträge selbst. Der Verein bietet einen Mustervertrag an. Aber wenn Eltern nicht zahlen oder Kündigungsfristen nicht einhalten, bliebe nur der Weg über den Rechtsanwalt, den man sich wegen der Relation der Kosten gut überlegt. Eigentlich müsste man von seinen Einnahmen Rücklagen für solche Fälle bilden. Versicherungen schließen solche Fälle nur bedingt mit ein. Auch hier hilft eine gute Vernetzung. Vielleicht gibt es ja andere Tagesmütter, die schon Erfahrungen gemacht haben. Die erweiterte private Haftpflicht deckt zumindest den Alltag mit den Kindern ab.“

? *Wie sieht es mit der Bezahlung aus?*

„In Aachen liegt der Satz pro Stunde pro Kind im Schnitt bei 5,00 € mit Zuzahlungsverbot. Deutschlandweit gibt es eine große Spannweite. 5,00 € pro Stunde bei fünf Kindern ergibt 25,00 € die Stunde. Das hört sich erst einmal gut an. Den Einnahmen muss man aber die Ausgaben gegenüberstellen, d. h., wenn ich einen Krippenwagen für 1.000 € kaufe, höhere laufende Kosten, Strom, Heizung ..., mehr Renovierungskosten, das alles und die eigene Kranken- und Rentenversicherung, ggf. Steuern, sind in diesem Betrag enthalten. Die Krux liegt darin, dass wir in Blöcken bezahlt werden. Die Eltern entscheiden sich für einen bestimmten Stundensatz und zahlen gemessen an ihrem Einkommen einen Obolus an das Jugendamt. Wir bekommen aber z.B. zwischen 65 und 90 Monatsstunden den Betrag X und arbeiten ggf. 25 Stunden im Monat kostenlos. Die Zuzahlung durch Eltern wird ab jetzt in Kombination mit einer leistungsgerechten Bezahlung verboten. Wir möchten auch, dass Eltern nicht zuzahlen müssen, damit nicht die Dicke des Geldbeutels darüber entscheidet, ob Eltern ihr Kind mit einem Jahr in die Kita geben müssen und sich somit nicht frei entscheiden können, aber dann muss dies auch angemessen vergütet werden. Kita und Tagespflege sind laut Gesetz ein gleichgestelltes Angebot.“

? *Gibt es jemanden, der Ihre Interessen auf breiterer Ebene vertritt?*

„Es gibt viele Tagespflegepersonen, die sich in einem Verband oder Verein bundesweit engagieren. Die Kräfte sind leider nicht sehr gut gebündelt.“

! *Vielen Dank und viel Glück für Sie! ■*